

EDITORIAL

Robert Nef
Zugehörigkeit: Gefühl und Kalkül..... 1

ZU GAST

Peter M. Schmidhuber
Die Stellung der Regionen in Europa
Politische Heimat und
Entität ohne Gewicht? 3

POSITION

Ulrich Pfister
«KMU» – ein politischer
Etikettenschwindel 5

IM BLICKFELD

Henner Kleinewefers
Konvergenz und Divergenz in der
Regionalökonomie..... 6

DOSSIER

**Bürgergesellschaft und
politische Identität**

Daniel Thürer
Grundsatzfragen zum Demokratieprinzip.
Probleme im innerstaatlichen, europäischen
und globalen Bereich 9

Ludger Kühnhardt
Föderale Denk- und Ordnungsmodelle.
Ein historisch-systematischer Blick auf
Deutschland 14

Michael Leicht
Föderalismus – welches Modell für Europa?
Von der Konföderation zur Föderation..... 19

Robert Nef
Zentralistischer «Föderalismus» im
ehemaligen Ostblock..... 24

Bruno Ackermann
Denis de Rougemont ou la conscience
d'une époque (1906–1985) 27

Rafael Ferber
Aufrechter Gang
Leben und Werk des Föderalismus-
theoretikers Walter Ferber (1907–1996)..... 31

TITELBILD

Rollentausch..... 26

KULTUR

Michael Wirth
Oltner Befreiungsschläge
«Munzinger Pascha» – Alex Capus' süffiger
Erstling über den Schweizer Afrikaforscher
Werner Munzinger 35

Rüdiger Görner
Ermittlung in eigener Sache
Josef Haslingers Essay «Hausdurchsuchung
im Elfenbeinturm»..... 37

Alexandra M. Kedveš
Musikalische Mitschriften
Ein Portrait des Wiener Autors
Peter Waterhouse 39

AGENDA 43
IMPRESSUM 44
AUTORINNEN UND AUTOREN 44

Zugehörigkeit: Gefühl und Kalkül

Der deutsche Soziologe Ferdinand Tönnies hat zwischen emotional geprägten Gemeinschaften und rational begründeten Gesellschaften unterschieden. Diese Gegenüberstellung ist theoretisch sinnvoll, scheitert aber an der Komplexität der real existierenden Kollektive. Die zwei Komponenten sind bei Individuen und Gruppen unentwirrbar aufeinander bezogen, und niemand kann mit dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit sagen, wieviel Rationales im sogenannten Emotionalen und wieviel Emotionales im sogenannten Rationalen verborgen ist. Dies ist auch der Grund, warum Anthony de Jasays Frage «Ist national rational?» (Schweizer Monatshefte, Nov. 1996) nicht eindeutig zu beantworten ist. Offen bleibt auch die Bewertung der Rationalität und der Emotionalität bezüglich ihrer gemeinschaftsstiftenden oder -zerstörenden Potentiale. «Wir müssten uns unserer schönsten Taten schämen, wenn wir deren wahre Motive kennen würden» heisst es bei La Rochefoucault, und diese Aussage gilt unabhängig davon, ob wir eine friedlichere Weltordnung von «mehr Gefühl» oder von «mehr Kalkül» oder von einer besseren Kombination der beiden Komponenten erwarten. Eine andere Zweiteilung von politischer Zugehörigkeit geht auf Rousseau zurück: Citoyen und Bourgeois. Der Citoyen zeichnet sich aus durch die Tugend der Identifikation mit der Gemeinschaft und durch den Anspruch auf Mitbestimmung, der Bourgeois kalkuliert als Kunde staatlicher Infrastruktur und staatlicher Ordnungsgarantie, ob diese den Preis der Steuern wert ist, und möchte im übrigen nach Möglichkeit in Ruhe gelassen werden: zwei Spielarten des Kalküls von Kosten und Nutzen, und zwei Spielarten des Gefühls der gemeinsamen Geborgenheit. Sowohl die Rationalität als auch die Emotionalität haben eine konstruktive und eine destruktive Komponente. Je grösser eine Gruppe ist, desto höher wird ihr Bedarf an gesellschaftsbegründender Rationalität. Das Emotionale kann seine gemeinschaftsstützende Funktion dann am besten entfalten, wenn sich Menschen persönlich begegnen und aktiv auseinandersetzen. Ob sich aus diesen Thesen eine Stufentheorie überlappender Gemeinschaften und Gesellschaften entwickeln lässt bis hin zu einer weltweiten Bürgergesellschaft? Zu warnen ist jedenfalls vor einer Überforderung der Bereitschaft, ein Gefühl der Zugehörigkeit auf allzu grosse Gruppen auszudehnen. Sie provoziert den Rückzug auf den krassen Egoismus, ein Gefühl, das sich – insgesamt beurteilt – auch als Kalkül nicht bewährt.

ROBERT NEF